

# Die Lesepredigt

14. SONNTAG NACH TRINITATIS

28.8.2016

---

TEXT: RÖM 8,14–17 (erst später verlesen!)

## I.

Was treibt mich an? Was treibt Sie an? Welche Triebfeder wirkt, wenn Menschen etwas tun?

Von jungen Menschen kurz vor dem Schulabschluss kann man hören: »Ich will einmal so viel verdienen, dass ich ohne Sorgen leben kann.« Diese Überlegung treibt nicht selten gegen Ende der Schulzeit manche in der Abschlussklasse doch noch zu einem Arbeitseifer, mit dem sie in den Jahren zuvor eher nicht aufgefallen sind. Dann gibt es aber auch die Schülerinnen und Schüler, die immer wieder mit großem Aufwand auf Prüfungen hinarbeiten, hin fiebern – angetrieben von der Angst, es wieder einmal nicht zu schaffen, in diesem Schuljahr endgültig nicht zu bestehen.

Angst ist eine Triebfeder. Angst erhöht den Adrenalinspiegel und bringt Menschen manchmal vorwärts und sie schaffen das angestrebte Ziel. Angst führt aber oft auch dazu, dass man sich eher im Kreis bewegt, eingezwängt wird in einem engen Aktionsraum, immer nur dieses eine Ziel, diese eine Hoffnung vor Augen und damit dann eben nicht mehr vorwärts kommt. Angst treibt oft nicht an, sie treibt einen um. Die Gedanken kreisen um die Frage: »Werden meine Kinder in ihrem Leben einmal gut zurecht kommen?« – »Werde ich in meinem Beruf vor der jüngeren Konkurrenz noch punkten können?«

Was treibt mich um? Was treibt Sie um? Wohl auch die Sorge um unseren Lebensraum auf diesem Planeten: Wie kann es gelingen, dass Ressourcen gerecht verteilt werden? Wie kann Terrorismus gebannt werden? Kann Politik mit Gesprächen und in gegenseitigem Vertrauen gestaltet werden?

Hören wir dazu Überlegungen des Apostel Paulus. Ich lese das Pre-

digtwort und ich bitte Sie, rufen Sie sich dazu Ihre eigenen Erfahrungen in Erinnerung. Was sind die Triebfedern in Ihrem Leben? Und was ist es, das Sie umtreibt? Zu allen diesen Fragen versichert uns Paulus:  
*(Lesung des Predigttextes: Röm 8,14-17)*

II.

Paulus beginnt im Grund mit der Erinnerung an unsere Taufe; denn da wurde uns Gottes Geist im Namen Jesu zugesprochen. Durch die Taufe ist Gott als Heiliger Geist bei uns, als derjenige, der uns das Leben schenkt und zu dem wir Vater sagen dürfen, als Jesus, der uns den Weg durch dieses Leben und durch den Tod hindurch aufgezeigt hat. Der Heilige Geist des Dreieinigen Gottes ist es also, der uns durch unsere Taufe antreibt.

Natürlich haben wir noch einige weitere Triebfedern. Den Ehrgeiz zum Beispiel, mit dem wir ein Ziel verfolgen oder die Liebe, mit der wir beharrlich zu unseren Kindern, Partnern, Eltern stehen oder die Wut, die uns gegen Ungerechtigkeiten aufbegehren lässt, und noch viele andere Triebfedern mehr. Solchen Antrieb brauchen wir in vielerlei Situationen unseres Lebens. Der Geist Gottes aber ist es, der uns ganz und gar durch das Leben trägt und endlich sogar durch den Tod zum Leben treibt.

Diese eine große treibende Kraft, der Geist Gottes, hält durch vom Anfang bis zum Ende. Meine anderen Treibfedern können an Spannkraft verlieren. Liebe kann umschlagen in Furcht um einen geliebten Menschen, kann mich verzweifeln lassen. Ehrgeiz kann mich gefangen nehmen und mich sehr egoistisch werden lassen. Berechtigte Wut kann mich besessen machen, so dass ich kleine Fortschritte gar nicht mehr sehe. Unsere menschlichen Triebfedern tragen meist nicht unbeschadet durchs ganze Leben. In ihnen können wir uns verfangen. Der Geist Gottes aber befreit, so wie Paulus es den Christen in Rom schreibt: *Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!*

Was immer uns auf unserem Weg durchs Leben umtreibt, was immer wir von der Zukunft erwarten oder auch befürchten: Wir bleiben dabei Gottes Kinder. Dies eröffnet uns eine ganz große Freiheit! Aus

dem Zwang des Getriebenwerdens können wir heraus. Wir können uns treiben lassen vom Geist Gottes, weil unser Kontakt zu Gott einfach fest und unverbrüchlich besteht.

Wie wir das manchmal in glücklichen Momenten bei unseren Eltern erleben dürfen, so dürfen wir immer zu Gott kommen. Er hat immer ein offenes Ohr für uns.

Manchmal erleben wir dieses offene Ohr Gottes beim Beten. Wir spüren Gottes Nähe und das macht uns frei.

Manchmal erleben wir dieses offene Ohr Gottes durch Menschen, die sich mit uns freuen oder die uns – vielleicht unverdient – einen Neuanfang ermöglichen. Wir spüren Gottes Nähe und das macht uns frei.

Manchmal erleben wir dieses offene Ohr Gottes durch Menschen, die mit uns traurig sind und uns in harten Zeiten zur Seite stehen. Wir spüren Gottes Nähe und das macht uns frei.

Immer, wenn wir Gottes Nähe in so vielfältiger Weise spüren, können wir mit ehrlichem Herzen, manchmal fröhlich, manchmal zu Tode betrübt oder auch im ganz gewöhnlichen Alltag wie Paulus sagen: *Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.*

### III.

Und weil Gott als Heiliger Geist im Leben von jedem und jeder von uns sehr viel zustande bringt, können wir wie Paulus im Brustton der Überzeugung sagen: *Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.*

In diesem letzten Satz merken Sie, wie zuversichtlich und zugleich nüchtern das ist, was Paulus Gott als Heiligem Geist für unser Leben zutraut. Ganz zuversichtlich und unerschütterlich stellt Paulus fest: Wir sind *Gottes Erben und Miterben Christi*. Gott ist für uns da, wie er für seinen Sohn Jesus Christus da war. Als Gottes Kinder erfreuen wir uns auch in der Zukunft, unabhängig davon, was diese Zukunft bringt, der Liebe und der Hochachtung Gottes. Gott traut uns zu, dass wir – bei allem, was uns umtreibt, – unser Leben aus der Liebe Gottes heraus gestalten können. Wir können das als seine Kinder – so wie Jesus es getan hat.

Gott traut uns zu, dass wir unser Leben als Geschenk Gottes genießen können, dass wir uns schlicht auch treiben lassen als seine Kinder.

Und nüchtern sieht Paulus, dass dabei nicht immer eitel Sonnenschein herrschen wird. Gott, so ist seine unerschütterliche Überzeugung, traut uns auch zu, dass wir uns von Rückschlägen, von Misserfolgen und selbst vom Tod nicht umwerfen lassen. Auch das können wir als seine Kinder – wie Jesus. *Gottes Erben und Miterben Christi* sind wir sowohl im gegenwärtigen und zukünftigen Leiden wie in der sicheren Gegenwart und Zukunft bei Gott. Selbst das Leid, schwere Stunden und schier unerträglichen Situationen erhalten eine Perspektive, *wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden*, wie Paulus es ausdrückt.

#### IV.

Was auch immer uns im Blick auf unser Leben und auf die Zukunft dieser Welt umtreibt, Gottes Begleitung ist uns sicher. Das kann uns zuversichtlich machen und uns manche Angst nehmen. Gott traut uns einiges zu. Er sieht uns als seine Erben, denen er seine Welt und ihre Menschen anvertraut hat.

Vielleicht ist es da gut, dass wir uns als *Gottes Erben und Miterben Christi* für die kommende Zeit ein oder zwei Dinge vornehmen, die wir in Angriff nehmen im Blick auf das, was uns gerade umtreibt. Für alles, was wir da selbstbewusst anpacken können und sollen als *Gottes Erben und Miterben Christi* versichert uns Paulus auch: Selbst wenn nicht klappt, was ihr vorhabt – sei es, weil ihr euch übernommen habt, weil ihr es falsch anpackt oder weil die anderen nicht mitgezogen haben – bleibt ihr *Gottes Erben und Miterben Christi*.

Keine schlechte Note, kein Misserfolg im Beruf, keine gescheiterte Beziehung, keine Katastrophe im eigenen Land oder in der Welt soll euch in die totale und endgültige Verzweiflung stürzen. Ihr bleibt Gott viel wert. Ihr könnt im Vertrauen auf Gott wieder die Ärmel hochkrempeln und neu anfangen.

Selbst wenn für uns der Tod im persönlichen Leben oder in der Welt den Sieg behält, gilt: *Sind wir aber Kinder so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.*

Für alles, was uns im Blick auf die nächsten Wochen für unsere kleine Welt um uns herum und für Gottes große Welt mit uns darin umtreibt, schenke Gott uns solches Vertrauen, solchen Glauben durch seinen Heiligen Geist. *Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.*

*Amen.*

## WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | RÖM 8,14-17

---

Das gesamte Kapitel 8 im Römerbrief beleuchtet, was es konkret bedeutet, im Geist Christi zu leben. Dabei wird ausführlich die »Vorher-Nachher-Situation« entfaltet und beschrieben, in welchen Zwängen sich ein Leben ohne den Geist Gottes beziehungsweise den Geist Christi bewegt. In der Sprache des Paulus ist es vor allem der Begriff »Fleisch«, mit dem dieser »Vorher-Zustand« benannt wird. Im Ausschnitt, der dem Predigttext zu Grunde liegt, wird vor allem die »Nachher-Situation« entfaltet. Das bedeutet für mich: Ich möchte den Schwerpunkt der Predigt auf die Verkündigung der Freiheit und der Gotteskindschaft legen, die den Menschen mit dem Geist Gottes geschenkt werden. Ich werde anschauliche Beispiele für nicht gelingendes Leben wegen *fleischlicher Gesinnung* auf ein Minimum beschränken – zumal mir selbst und mutmaßlich auch den Predigthörern solche Beispiele ohnehin meist schnell aus dem eigenen Alltag einfallen.

Dem Schwerpunkt des Predigttextes folgend, möchte ich entfalten, wie solche Menschen leben können, *welche der Geist Gottes treibt* und greife dabei die Bilder des Paulus von der Befreiung und vom Kind-Eltern-Verhältnis auf. Mein Ziel ist es, einige Ideen dafür zu entwickeln, wie sich ein solches Leben im Geist auswirken kann – und zwar für die eigene (Wohl-)Befindlichkeit ebenso wie für das eigene Handeln. Paulus spricht nicht davon, dass wir den Geist Gottes haben, sondern davon, dass uns *der Geist Gottes treibt*; ganz klar steckt in der Verkündigung von der Gotteskindschaft also auch ein Appell. Der Geistempfang treibt zu einem diesem Geist Gottes entsprechenden Handeln und Hoffen.

Weil mir wichtig ist, eine Perspektive für das eigene Handeln und Hoffen zu eröffnen, verzichte ich darauf, einen schroffen Gegensatz zwischen dem »Vorher« und dem »Nachher«, also zu dem »geknechteten Leben im Fleisch« und dem »befreiten Leben im Geist« zu zeichnen. Im menschlichen Leben sind die Grenzen hier fließend. Wir bleiben auch als getaufte Kinder Gottes Menschen. Wir können diesen befreienden Geist Gottes immer wieder erfahren, aber wir bleiben den Gesetzmäßigkeiten unseres Alltags und unserer persönlichen Beschränktheit unterworfen. Nicht alles, was wir in unseren engen persönlichen Schranken unternehmen, geschieht aber ohne Gottes treibenden Geist.

So suche ich in meinen Beispielen vom Handeln aus menschlich allzu menschlichem Antrieb heraus die befreiende und segensreiche Wirkung, die der Geist Gottes eben durchaus auch hier entfalten kann. Baut man einen zu scharfen Kontrast zwischen *fleischlichem* und *geistlichem* Dasein auf, verleitet das dazu, dass man dieses geistliche Leben erst in einem fernen Jenseits erwartet, wo dann hoffentlich alles einmal ganz vollkommen sein wird. Genau dies meint Paulus ja aber nicht, wenn er den Römern quasi hier und heute ins Stammbuch schreibt: *Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen.*

Die Geisterwartung erst im Jenseits ist geeignet, uns heute eher zu lähmen als zu beflügeln. Ich wähle meine Beschreibungen vom menschlichen Handeln also bewusst ambivalent. Die Predigt soll Hoffnung geben, dass wir auch befreite Kinder Gottes sind, wenn wir uns in etwas verstrickt haben und dass wir auch befreiend für andere handeln können mit unseren oft unzureichenden Mitteln.

Insgesamt gehört der Predigttext in einen großen Abschnitt des Römerbriefes, in dem sich der Apostel mit dem neuen Leben der von Gott Gerechtfertigten beschäftigt. Der Duktus dabei ist vor allem: Dankbarkeit und Jubel. Dem möchte ich Rechnung tragen in der Auswahl der Lieder.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

**Tagesgebet:** Himmlischer Vater, gütiger Gott, Du willst unser Heil. Du begleitest uns wie Eltern ihre Kinder begleiten. Du eröffnest uns Raum, in dem wir leben können. Dafür preisen wir Dich und danken Dir! Als Deine Kinder rufen wir zu Dir: Schenke uns täglich neu die Einsicht, Deinen Willen zu erkennen, die Kraft, nach Deinem Willen zu handeln und das Vertrauen in Dich, wenn wir in unserem Tun einmal scheitern. Als Deine Kinder bitten wir Dich, sei und bleibe die antreibende Kraft in unserem Leben. Dies bitten wir durch unseren Bruder Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Amen.*

**Fürbitten:** Herr, unser Gott, barmherziger Vater, Dir verdanken wir unser Leben, durch Dich sind wir und durch Dich handeln wir.

Wir bitten Dich: Bleibe stets spürbar nahe bei uns, dass unsere Dankbarkeit nicht nachlässt und wir ein weites Herz bekommen.

Vater, lasse uns aus dem Dank für gestern die Kraft für morgen gewinnen, damit wir auch Schweres in unserem Leben tragen können. Hilf uns, dass wir es annehmen im Vertrauen darauf, was Du uns in der Taufe versprochen hast: Du wirst uns begleiten, aus Zwängen befreien, Neuanfänge ermöglichen und zum ewigen Leben führen.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die an Dir irregeworden sind, die nicht mehr glauben können und sich von Dir verlassen fühlen: Führe sie heraus aus ihrer Not, dass sie hinter allem Leid Dein Angesicht erkennen und neues Vertrauen zu Dir fassen können.

Dies bitten wir Dich für die Menschen hier in unserer Gemeinde, besonders aber auch für alle die Menschen in den Krisengebieten dieser Welt, die gefangen sind in den Gesetzmäßigkeiten von Gewalt und Gegengewalt, von fanatischem Glauben und resignierter Hoffnungslosigkeit, von Profitgier und Mitleidlosigkeit.

Und, lieber Vater, wenn Du uns brauchen kannst, einem Menschen Licht in sein Leben zu bringen, so mache uns dazu bereit und tüchtig. Öffne unsere Augen, schärfe unsere Ohren, löse unsere Zungen, über-

winde unser Streben nach Bequemlichkeit, wenn es gilt, Not zu erkennen, Dich zu bezeugen und zuzupacken.

*Amen.*

**Eingangsglied:** Herr Jesus Christ, dich zu uns wend. 155,1-4.

**Wochenlied:** Von Gott will ich nicht lassen. 365,1-5.8.

**Predigtlied:** Ist Gott für mich, so trete. 351,1.7-10.13.

**Epistel-Lesung:** Röm 8,14-17.

**Evangelien-Lesung:** Lk 17,11-19.

**Liturgische Farbe:** grün.

**Verfasserin:** Pfarrerin Erika Huschke, Friedrichstraße 15, 91054 Erlangen, E-Mail: [erika@huschke-web.de](mailto:erika@huschke-web.de)